

Nr. 776 (16. Jahrg, Nr. 14)

Sächsisch-Thüringische Hausfrau

Praktische Wochenschrift für Provinz Sachsen,
Thüringen und benachbarte Landesteile

Sonntag, den 5. Januar 1919

Wöchentlich 20 Pfennig

Geschäftsstellen: Magdeburg, Tischlerbr. 17
Fernspr. 2913 — Postfachamt Berlin 22443
Halle a. S., Schmeerstraße 17-18.
Fernspr. 2825 — Postfachamt Leipzig 29589
Erfurt, Schlösserstraße Nr. 11-12.
Fernspr. 646 — Postfachamt Leipzig 29644



8062. Frühjahrsmantel mit Treppen-
besatz. Normalschnitt Gr. II u. III.

Mustervorzeichnung zur Stickerel 8063 zu beziehen für \mathcal{M} 1,50 (K 2,40) und Porto. Mustervorzeichnung zur Stickerel 8064 zu beziehen für \mathcal{M} 2,50 (K 4,—) und Porto.

8063. Mädchenkleid mit wicklungsvoller Stickerel.
Normalschn. f. das Alter v. 8—10 u. 10—12 Jahren.

8064. Mittelkleid mit Stickerel.
Normalschnitt Größe I und II.



Für unsere Erfurter Weihnachts-Kaffeestunden

galt schon Tage vorher die Lösung: „Ausverkauf!“ Von der Vortragssolge selbst ist zu sagen daß insolge Verhinderung einiger Mitwirkenden, die sämtlich dem Stadttheater angehören, das Programm sich nachmittags und auch abends etwas anders abwickeln mußte, als vorgegeben war. Frä. Lore Scholz gefiel mit ihren heiteren Liedern, die sie beliebigen Operetten entnahm, wieder außerordentlich; der gleiche Erfolg blieb ihr treu bei den Duetten aus der Operette „Glücksräder“, und „Der Soldat der Marie“, die sie zusammen mit Herrn Kraushaar sang und tonzte. Daß Herr Kraushaar bei seinen Einzelgesängen seiner alten Beliebtheit immer wurde, bedarf keiner Erwähnung weiter. Frä. Gerda Sprengel bot Vorzügliches, und fesselte durch ihre schöne, klare Stimme, ihre anpassende Vortragweise und ihr flottes Auftreten gleicherweise. Der Beifall war nach ihren Darbietungen („Zur Droffel sprach der Fink“ von D'Albert, „Aufftrittslied aus der Operette „Förstergrübel“, „Arie aus der „Fiedermans“, „Das jagt i neit“ von Adolf Korken jr.) so stark, daß sie sich zu einer Wiederholung entschließen mußte. Herr Hans Grün ist des Erfolges stets von vornherein sicher. Seine große Begabung lassen ihn Erntes

und Heiteres in Gesang und Rezitation gleich gut und fesselnd zum Vortrag bringen. Das Hauptinteresse der zur Weihnachts-Kaffeestunde anwesenden Kinder galt den Vorführungen der Tanzhülerinnen von Frä. Julia Tella, Ballettmeisterin am Stadttheater. Doch auch die Erwachsenen hörten und sahen mit Freude und Wohlgefallen die netten Tanzlieder, Reigen und Spiele, die die Schülerinnen nachmittags und abends im ersten Teil der Veranstaltungen brachten; den dritten Teil beschloß das Weihnachtsmärchen „Nani und Friedel“ von E. Gohla, inszeniert von Julia Tella. Allen Anwesenden gefiel es sehr, der starke Beifall war ihr Dank an Frä. Tella für ihr Mühen. Unsere Redakteurin Frau Johanna Letterling, hatte für ihren Vortrag ein der Weihnachtszeit angepaßtes Thema gewählt; der Vortrag (Vom kommenden Licht) ist inzwischen in der Weihnachtsnummer unseres Blattes erschienen. Daran schloß sich eine rege allgemeine Aussprache. Unsere hauswirtschaftliche Ausstellung war auch der Weihnachtszeit angepaßt. Frä. Clara Schneider, Langenbrücke, zeigte Wandspinnung, auch handgemalte, die in beliebiger Ausführung hergestellt werden können, wie die seidenen Beutel; auch die aus modernen Pelzjachen angefertigten modernen Muffen, Kragen und Mützen

gefielen sehr. Interesse erregte auch der Bohnereisen mit auswechselbarem Strohhüberzug. Die Firma W. Kühnel, Schloßstr. 14, hatte Korsetts in verschiedenen Ausführungen, Unterhosen, Blusenformen, Perlenketten, Toilettenartikel, Filztragen und mancherlei zu Weihnachtszeit geeignete Artikel ausgestellt. Am Stand der Firma B. Kühne, Löhberstraße, fielen unter der reichen Auswahl verschiedener Toiletteartikel und Kosmetikmittel neuartiger Christbaumschmuck und Erleuchtungen auf. Fr. Herold, Marktstraße, hatte Puppen in verschiedenen Ausführungen und allen Größen, Kinderpielzeug und Bücher in reicher Auswahl ausgestellt. Frau F. Giesler, am gelben Gut, zeigte wieder ihre bekannten schönen Klappspigen (Einsätze, Motive, Kragen, Decken usw.) und Christbaum in Perlarbeit.

Wallerlei.

Als ein vorzügliches Hausmittel empfehlen wir unsern Lesern die bekannte Winter's Heilfarbe „Combustin“. Zahlreiche ärztliche Gutachten liegen vor, z. B.: „Vorzüglich wirkte Combustin bei Hämorrhoiden, ausgehenden Frostwunden, sowie bei großer Brandwunden; ferner tadelnd und heilend bei den verschiedenartigsten Hautauswüchsen usw.“ „Combustin“ ist in allen Apotheken erhältlich. Der alleinige Hersteller F. Winter jr., chemische Fabrik, Fabrikstraße 1. Sa., verleiht auf Wunsch gern Proben.

Schützt eure Fußhöden mit Bohnermasse!
Prima Gel- und Wachsware, lose und in Büchsen, liefert sehr preiswert das Lack- und Farben-Spezialgeschäft von **Erwin Prange, Berliner Straße 29.**

Zöpfe zu bekannt-billigen Preisen. Fertige aus eigenem Haus jede gewünschte Anzahl an. 1865
Gehlstöter
Breiteweg 110, Eingang Köfentor.



Graue und rote Haare
sich braun und schwarz unverwundlich erbt zu färben, wird jedermann erreicht, dieses neue gift- und bleichfreie Haarfärbemittel in Anwendung zu bringen, da einmaliges Färben den Haare für immer rot färbt u. nur der Nachwuchs alle 3 Wochen nachgefärbt zu werden braucht, dient es auch zur Stärkung zugleich bei dünnwüchsigem Haarwuchs. A. Kantor, Markt 7, bei **Otto Bihow, Magdeburg, Breiteweg 12, Ecke Steinstr.**

ANKÜNDIGUNGEN aus Halle/Saale
Geschäftsstelle: Halle a. S., Schmeersir. 17-18. Fernspr. 2825. Annahme von Abonnements und Inseraten

Stahlwaren
Kaufen Sie bei **Ernst Graubmann Geisstr. 22 (HallaSaale)**
Stahlwarengeschäft und Schleiferei. 184
weimal prämiert mit gold. Medaillen

Kurt Sitzenberg
Metallwarenfabrik
Verk.-Stelle Gr. Steinstr. 11
empfiehlt sehr vorteilhaft:
Lampen für Gas u. elektr. Licht.
Alle Einzelteile für Gas und Elektrisch.
Komplette Neuanlagen. Reparaturen. Umwandlungen Gas in Elektrisch.

Halore
Briketts
Illustration of three people in traditional dress.

hoffende Frauen! werdende Mütter!
Verlangt Prospekte über die Erzielung leichter, oft fast schmerzloser Entbindungen! Tausende und abertausende Anerkennungen aus allen Volkskreisen. Geprüft und begutschaftet von hervorragenden Aerzten und Professoren, u. a. mit grossem Erfolg angewandt an einer deutschen Universitäts-Frauenklinik. Man verlange Prospekte in Apotheken, Drogerien, Reformgeschäften od. von der **Rad-Jo-Versand-Gesellschaft, Hamburg 40, Amolposthof.**

E. Funke, Halle a. S., Breitstr. 5
Fernspr. 2902.
Toiletten-Artikel
Parfüms aller Art
Lavendersalz für Kopfschmerz
1a. Qualit., Nagelsteine etc. Billigste Preise. 8126

Verwachsene **BLUSEN** und jegliche **STOFFE**
können gebatikt, d. h. bunt gefärbt werden.
Alles Nähere bei 8127
Ad. Künzel, Halle Leipziger Straße 69.

Künstler-Broschen
moderne Perlketten
*** Adolf Reble ***
Juwelier
Himmelreichstrasse
Nr. 6/8.

Auskunft umsonst bei **Schwerhörigkeit**
Ohrenschmerz, nerv. Ohrenschmerz.
Günstige Anerkennungen. 881
Sanis-Versand München 351b.

Vergrößerungen
nach jedem Bilde
werden schnellstens, sauber und billigst ausgeführt.
Photographie Nordstern,
Inh. **Albert John,**
L. Wuchererstr. 55.

Wünschen Sie Aufklärung?
über Zukunft, Gegenwart, Charakter, Talente, Geschäftsangelegenheit, Verlobung, Liebe u. Ehe, so wenden Sie sich vertrauensvoll unter Angabe Ihres Geburtsdatums, nebst kleiner Schriftprobe, an das graphologische Büro für Handschriftdeutung **Erich Konka, Berlin, Frankfurter Allee 47.** 5 Mk., ganz ausführlich 10 Mk.

PELZSACHEN
Neu-Anfertigung. Geschmackvolle Umarbeitung.
Anna Arnold, Halle a/S., Leipzigerstr. 251.

Hohlsaum
Kurbel- und Plattstichstickerei
Langetten
Stoffknöpfe
Knopflöcher
Pünktl. Versand nach ausserhalb
Bruno Lundenberg
Leipziger Strasse 18, II.
Größte Werkstatt am Platze.

Winter's Heilfarbe **COMBUSTIN**
Ärztl. empfohlen für Brandwunden, Flechten, offene Füße, Aderbeine, Frostschäden, wunde, rissige Haut.
Erhältlich in den Apotheken, in Büchsen zu 1.50 u. 3. Mk.
Alleiniger Hersteller **F. Winter jr. chem. Fabrik, Fahrbrücke**
Hauptniederlage und Versand: **Löwen Apotheke, Wildenstraße 1. Sa. 1815**

Gegen Husten
Heiserkeit, Verschleimung
haben sich glänzend bewährt
Dr. Blell's Bronchialtabletten
Dieselben wirken lösend und sofort Hustenreiz mildernd. Nur echt mit Namenszug **Dr. Blell & Schachtel M. 1.40.** In allen Apotheken.
Hauptniederlag. **Rats-Apotheke, Magdeburg, Breiteweg 261.**

Wilhelm Eigenwillig jr.
Magdeburg-Südendurg,
Halberstädter Strasse 60

Prämiert., Hygiene“ Dresden 1911
Sellerhäuser
Nücherglanz
Einfach unentbehrl. für jeden Haushalt, man spart Seife, Arbeit und Geld.
Jeder Versuch überzeugt.

Sächsisch-Thüringische Hausfrau

Bezugspreis

wöchentlich 20 Pfg.
vierteljährlich durch die Post . 2.60 Mk.
für Rücksendung von Manuskripten können wir
uns nicht verbindlich machen.

Praktische Wochenschrift für Hauswirtschaft, Mode,
Handarbeiten und Unterhaltung

Abwechselnd mit der Beilage „Für unsere Kleinen“
und „Am Webstuhl der Zeit“

Geschäftsstelle: Magdeburg Tischlerbrücke 17. — Fernsprecher 2913.

Anzeigenpreis

für die 5spaltige Nonp.-Zeile 40 Pfg.
Kleine Geschäftsanzeigen: Wort 5 Pfg.
Privatanzeigen: Wort 5 Pfg.
Anzeigenschluß Freitag nachmittag für die in der
nächsten Woche erscheinende Nummer.

Rückblick vom Dreikönigstage auf die Weihnachtszeit.

Mit dem 6. Januar, dem Tage, der den drei Königen aus dem Morgenlande geweiht war, die mit ihren Gaben, der Weihnachtsgeschichte nach, dem neuerfundenen, strahlenden Stern folgten, bis sie bei seinem Schein den neugeborenen Heiland der Welt in einem Stall in einer Krippe liegend fanden, hört die heilige Weihnachtszeit auf. Nun brennen noch einmal die Kerzen am Christbaum, dann wird die ganze Herrlichkeit begehrliehen Kinderhänden überlassen und bald ist der Baum seines bunten, glitzernden Schmuckes beraubt; nur hier und da flimmert noch ein von den Nadeln festgehaltener Rest Lametta in dem dunklen Grün. Ein Weikchen noch steht der Baum vielleicht unbeachtet auf dem Balkon, in der Loggia; dann, wenn er gar zuviel dürre Nadeln von seinen Zweigen verliert, ist er ordnungsliebenden Hausfrauen und dienstbaren Geistern ein Greuel. Rückfichtslos fassen ihn rauh an, tragen ihn hinaus; zerbricht, zerbrochen, zerhackt wandert er in den Fein, unter den Waschtisch. Von der Herrlichkeit ist nichts geblieben, als die Erinnerung an Lichterglanz und Freude; vielleicht erinnert auch ein Quirl in der Küche später noch an den Weihnachtsbaum, wenn seine Zweige so gewachsen waren, daß geschickte Hände aus ihrem Ansatz am Stamm und aus einem Stück von diesem selbst die unentbehrliche Handhabe der Hausfrau beim Kochen schnitzen können. Dann hat die praktische Hausfrau noch einmal ihre Freude an dem einst so schönen, von den Kindern mit Jubel am heiligen Abend oder in der Frühe des ersten Weihnachtsfeiertages begrühten Baum, und sie rechnet aus, was durch die Gewinnung des Quirls der Baum nun eigentlich weniger kostet, denn auch auf diesen erstreckte sich die Preissteuerung.

Zwar waren genug Bäume zum Fest angefahren worden. Es war an den gewohnten Verkaufsplätzen auf den Straßen, in Restaurationsgärten, großen Höfen und auf dem Marktplatz Magdeburgs das gewohnte Bild: ein Wald von kleinen und größeren Bäumen hatte sich aufgemacht und war in die Stadt gewandert; aber ein kleines Bäumchen kostete zwei Mark, anschnlichere vier bis fünf Mark. Und ein paar kleine Zweige mit angebundenen Tannenzapfen kosteten fast mehr, als in früheren Jahren ein ganzer großer Tannenbaum kostete. Dabei gab es zum Lebweien mancher Magdeburger Hausfrau nichts von dem Preise abzuhandeln. War doch oft sogar das Aussuchen des Baumes unmöglich. Wer mäkelte, bekam Grobheiten zu hören; an einem Verkaufsstand war es sogar unmöglich, die Bäume vor dem Kauf zu besehen. Der Plog mit den Bäumen war abgegrenzt, drinnen stand der Händler, griff einen Baum heraus, reichte ihn den harrenden Käufern hin. Wer so glücklich war, ihn zu erwischen, mußte beim Verlassen des Restaurationsgartens an einem Mann in Felbgraun vorüber, der dort an einem Tisch saß und mit einem Blick den Baum abschätzte. Die verlangte Summe wurde fast immer anstandslos bezahlt. Ein einfacher Handel fürwahr, und doch ein Zeit-

bild, das zu denken gibt. Es störte aber die Weihnachtsfreude nicht, ebensowenig wie die Ersahkerzen, die an vielen Bäumen, statt der fehlenden Lichter brannten. Kinderaugen sahen auch strahlend in dieses Licht, und unsere Hausfrauen sind froh, mit diesen Ersahkerzen wenigstens überhaupt ein Licht zu haben, mit dem sie einmal auch in den dunklen Keller gehen können. Nur Menschen, die am Altgewohnten hangen, vermischten den Duft, der von den brennenden, echten Kerzen am Weihnachtsbaum ausströmt; sie vermischten auch die Pfeffer- und Lebkuchen, Apffel und Nüsse, Marzipan und andere Süßigkeiten, die vom Weihnachtsfest nun einmal in unseren Gedanken untrennbar sind. Doch der Gedanke, daß es gewiß die letzte Kriegswihnachtszeit ist, half über den Mangel hinweg, zumal auch unsere Hausfrauen es gelernt haben, mancherlei Ersatz zu baden und herzustellen. Nur den Kindern verbleibt unter den ganzen Verhältnissen nun am heiligen Dreikönigstage nicht viel zum Blündern am Baum übrig, aber sie setzen sich leicht darüber hinweg. Manches noch nicht schulpflichtige Kind weiß ja überhaupt nicht, wie ein in altgewohnter Weise geschmückter Christbaum aussieht und wie man ein Weihnachtsfest sorgelos und froh mit Lederbissen aller Art bei vollen Schüsseln und mit Festbraten feiert.

Mit dem Festbraten sah es in Magdeburg diese Weihnacht nicht glänzend aus, erst vom 27. Dezember ab wurde jedem eine größere Portion Fleisch vom Magistrat zugewiesen. Zwar war dieses größere Stück Pferdefleisch, und manche Hausfrau hat sich geschaut, es zu kaufen. Andere sind nur mit Mißtrauen daran gegangen, aber viele, die in den Kriegsjahren keine Zeit, kein Geld, keine Verbindungen hatten, um auf Schleichwegen teure Braten zu erhaftern, haben sich schon seit längerer Zeit daran gewöhnt, Pferdefleisch schmackhaft zuzubereiten. Diese waren erstent darüber, ein bis zwei Pfund, auf den Kopf gerechnet, kaufen zu können. Da gab es zu Neujahr manchen saftigen Sauerbraten, Beesfeat, Kosteletten, Gulash, und auch zum Dreikönigstage wird als Abschluß der diesjährigen Festtage ein kräftiges Gericht von Pferdefleisch auf manchen Tisch kommen. Freuen wir uns dessen und denken wir: „Die Welt ist rund und das Leben zieht Kreise!“ Denn bei den Germanen war der übliche Festbraten neben dem Eber das Pferd; die Köpfe der geschlachteten Pferde wurden bei den Sonnenwendfeiern in die heiligen Bäume gehängt. Dieser Brauch wurde noch jahrhundertlang nach der Belehrung der Sachsen durch Karl den Großen zum Christentum von heimlichen Anhängerern des alten Glaubens in unserer Heimat bei ihren Zusammenkünften zu den Festzeiten geliebt. Bis die Priestererschaft jeden in Licht und Bann erklärte und mit Höllestrafen bedrohte, der an den alten Festen heimlich teilnahm und Pferdefleisch aß. So entstand gegen dessen Genuß allmählich der Widerwillen, nur in Kriegs- und Notzeiten überwand man diesen allgemeiner; in den ärmeren Schichten unserer Bevölkerung aber wurde Pferdefleisch immer geessen, und es sind schon lange Bestrebungen im Gange, weitere Kreise dem Genuß dieses Fleisches zugänglich zu machen. Nun ist es durch die Kriegszeit mit

einem Male so weit, und in der Erinnerung mancher Hausfrau wird das Ende dieser Weihnachtszeit dadurch haften bleiben. ju.

Ein Merkblatt des Erfurter Magistrats.

Der Erfurter Magistrat ermahnt zur pfleglichen Behandlung der Kartoffeln und gibt die Hauptgebote aus dem Merkblatt der Reichsartoffelstelle bekannt, damit diejenigen, die ihren Wintervorrat an Kartoffeln im Keller eingelagert haben, danach sorgfältig darauf achten können, daß die Kartoffeln nicht verderben. Wie wichtig die Kartoffel als Nahrungsmittel, besonders in der jetzigen Zeit ist, wissen alle Hausfrauen, die daher im eigenen und allgemeinen Interesse handeln, wenn sie sich nach dieser Vorschrift richten, von der wir die hauptsächlichsten Punkte wiedergeben. Zur Aufbewahrung sind nur völlig gesunde Kartoffeln geeignet, darum sollen alle acht Tage die kranken und verdächtigen, verletzten und angestochenen Knollen ausgelesen werden. Zwischen den eingelagerten Kartoffeln bilden sich bei schlechter Haltbarkeit derselben stets neue Erkrankungen, die sich auf die gesunden Kartoffeln übertragen. Darum ist das Auslesen nicht zu versäumen; die ausgelesenen Knollen sollen möglichst sofort verbraucht werden. Die Temperatur im Aufbewahrungsraum soll nicht über acht und nicht unter zwei Wärmegrade Celsius betragen. Die Fäulniskeime können sich nur bei warmer Temperatur entwickeln, daher wird die Fäulnis gehemmt, wenn die Kartoffeln in kühlen Räumen lagern.

Wenn die Temperatur des Kellers über zwei Grad ist, kann ein Erfrieren der Kartoffeln nicht erfolgen. Erfrorene Kartoffeln sind für den menschlichen Genuß unbrauchbar. Es ist besonders auch darauf zu achten, daß die Kartoffeln in trockenen Kellern lagern, denn die Feuchtigkeit begünstigt die Entwicklung der Fäulniskeime ebenso wie die zu hohe Aufschüttung der Kartoffeln. Mehr als achtzig Zentimeter hoch soll die Aufschüttung nicht erfolgen, denn nicht nur, daß die Möglichkeit der Fäulnis durch höhere Lagerung größer ist, auch zu früh geerntete, dünnchalige und empfindliche Kartoffeln werden dadurch leichter verletzt. Kleinere Mengen Kartoffeln werden am besten in kleinen hochgestellten Kisten aufbewahrt; bei Lagerung größerer Mengen auf dem Fußboden muß ein Lattenrost unterlegt und auch an den Wänden angebracht werden, damit eine Durchlüftung der Kartoffeln möglich ist. Denn auch die Durchlüftung ist neben dem Auslesen, der richtigen Lagerung und richtigen Temperatur notwendig zur Fäulnisverhütung. Diese aber ist unbedingt erforderlich, da Kartoffeln über das jedem zustehende Maß nicht geliefert werden können. Es hat also jeder Hausfrau, der Kartoffeln auf Bezugschein erhalten hat, dafür zu sorgen, daß ein Verderben seines Vorrates verhindert wird. ju.

ju

Zimmer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schließ' an ein Ganzes dich an!

Schwere Prüfungen. Original-Roman von R. Beyersdorff

Nachdruck verboten

Alle Rechte vorbehalten

Der bisherige Verlauf des Romans: Der Prokurist Otto Steiner teilt dem Bankier Wendland, der ihn wie einen Sohn liebt, mit, daß er seine einzige Tochter Gerda liebt. Etwas später erscheint Herr Wendland zur Teeunde bei seiner Gattin, und er läßt nun Gerda gegenüber durchblicken, daß er von der Liebe zwischen ihr und Steiner weiß. Gerda ist entsetzt, und erklärt mit bebender Stimme, daß sie den jungen Prokuristen nie ermutigt, sondern immer nur mit kameradschaftlicher Freundlichkeit behandelt habe. Die Eltern merken an ihrem Erschrecken, daß sie einen andern liebt. Im Hause des Justizrates Granfeld, eines Verwandten von Wendland, findet ein Gartenfest statt. Hier trifft Gerda mit ihrem nunmehrigen Verlobten Herrn von Hohenstein zusammen. Als sie dann später mit Otto Steiner tauscht, merkt sie, daß er sie und ihren Verlobten im Garten belauscht hat und daß er diesen haßt. Ueber seine furchtbare Leidenschaft ist das junge Mädchen anfangs tief erschrocken.

3. Fortsetzung.

5. 1.

Als Gerda ein paar Minuten später den Vorstoß machte, ins Haus zu gehen, wohin sich allmählich die älteren Herrschaften zurückgezogen hatten, während die jüngeren Gäste noch eifrig dem Tanz huldigten, da hatte sie ihre gewohnte anmutige Ruhe wiedererlangt. Als sie die große Empfangshalle betraten, wurde sie sofort von dem Justizrat mit Beschlag belegt, der sie sein liebes Pflegetöchterchen nannte und zu seinem Sohn sagte, daß er und sein Freund die junge Dame jetzt lange genug mit ihrer „Liebenswürdigkeit“ belästigt hätten.

„Nicht wahr, Gerdachen, du sehnst dich nach all dem Süßholz, das die beiden Leutnants dir vorgezapelt haben, jetzt nach einem vernünftigen Wort mit deinem alten Onkel.“

Schelmisch lächelnd erwiderte Gerda: „Ach, Onkel Granfeld, du bist doch noch nicht alt! So stattlich wie du aussehest!“

„Sieh einer diese ganz gefährliche kleine Schmeichelecke, will sie wohl mein Herz noch mehr erobern, als sie es schon besitzt. Gerda, du bist nun einmal das Töchterchen, das mir versagt geblieben ist, und mein Freund Richard muß seine Vaterrechte mit mir teilen.“

So verging der Rest dieses aufregenden Abends in angenehmer Weise für Gerda, und sie vergaß allmählich die Angst, die Steiners wilde Leidenschaft ihr eingebläht.

Am 15. November, dem 19. Geburtstage Gerdas, sollte eine große Gesellschaft bei Bankier Wendland stattfinden, an diesem Abend wollte man den geliebten Freunden und Bekannten die Verlobung der einzigen Tochter mit dem Leutnant Dietrich von Hohenstein mitteilen. Am folgenden Tag sollten dann die gedruckten Anzeigen verschickt werden.

Gerda war schon seit Tagen in seligster Aufregung. Daß sie jetzt bald schon vor aller Welt die Braut des geliebten Mannes vorstellen durfte, erschien ihr wie ein Märchen. Es war zu schön, um wahr zu sein. Ihre liebliche anmutige Schönheit hatte in der letzten Zeit noch an holdem Reiz gewonnen, und das süße Glück einer reinen, tiefen und innigen Liebe leuchtete aus ihren großen blauen Augen, die jetzt zuweilen so dunkel schimmernten wie ein Bergsee. Ihr Gang war noch leichter, noch schwebender geworden. Sie ging, als wenn heimliche Flügel sie trügen. Sie ging auf den leichtesten, beschwingenden Sohlen ihres jungen Liebesglüdes.

Mit mütterlichem Stolz dachte Frau Wendland schon an das schwere Werk des Besorgens der Ausstattung. Aber sie fand wenig Verständnis bei ihrem Gatten, der gerade in diesen Tagen viel Aufregung hatte. Es war die Zeit der großen Spekulationen, wo von London und Newyork aus durch raffinierte Börsenmanöver gar viele Ersparnisse um ihr Erpartes gebracht und zum Teil ganz vernichtet wurden. Auch das so festgegründete Haus Wendland war durch den Zusammen-

bruch einer befreundeten großen Bankfirma, mit der man schon seit Jahren viel zusammen gearbeitet, in Mitleidenschaft gezogen worden. Die Verluste waren bedeutend, doch Richard Wendland hatte einen guten Rückhalt an seinem eigenen Vermögen, sowie in dem Vertrauen, das er überall, sowohl in Geschäftskreisen wie bei seinen meist aus Gutsbesitzern und sonstigen vermögenden Leuten bestehenden Kunden genos.

So kam es, daß die Krise, vor der das Haus durch jenen Vanterott der befreundeten Bank vorübergehend stand, von Uneingeweihten gar nicht bemerkt wurde. Mit großer Hingebung hatte Otto Steiner, der junge Prokurist, in dieser schwierigen Zeit zusammen mit dem Chef gearbeitet, um nach Möglichkeit die Verluste zu mindern und die Firma vor drohenden Mißheiligkeiten zu bewahren. Mehrere Male fuhr er selbst nach Hamburg, wo sich die betreffende Bank, durch deren Zusammenbruch der Bankier Wendland so viel verlor, befand, und suchte zu retten, was noch zu retten war. Dieser selbst war gleichfalls in diesen Tagen viel unterwegs.

Ein so ruhiger Charakter Richard Wendland auch war, diese schweren Tage hatten doch seine Nerven erschüttert. Ein Herzleid, dessen Anfänge mehrere Jahre zurücklagen und ihm bisher keine besondere Sorge gemacht, stellte sich plötzlich in sehr bemerkbarer Weise wieder ein und ließ es ihm zum Bewußtsein kommen, daß er keine Aussicht auf ein hohes Alter hatte. Dieses Bewußtsein war für ihn doppelt schmerzhaft, weil er keinen Erben für die Firma hatte. Gerade jetzt, wo er den Wert Steiners, seine Opferwilligkeit und seine außerordentliche kaufmännische Begabung wieder einmal so recht kennengelernt hatte, quälte ihn der Gedanke, daß dieser ihm so sympathische junge Mann nicht sein Schwiegerjohn wurde.

Genüß, Gerda machte mit Dietrich von Hohenstein eine glänzende Partie. Sein Onkel, der Besitzer von Schloß Hohenstein, war hier gewesen, und von Gerdas holden Bescheidenheit und ihrer lieblichen, so vornehm wirkenden Anmut bezwungen, hatte der joviale alte Herr erklärt, daß sein Testament schon gemacht und sein Neffe Dietrich darin als Universalerbe eingelegt sei.

Seine Tochter als Schloßherrin auf Hohenstein, o, es war gewiß eine Zukunftsaussicht, auf die man stolz sein konnte. Doch Richard Wendland war auf seinen alten, hochgeachteten Namen, auf den maßellosen Ruf seines schon vom Urgroßvater gegründeten Bankhauses mit vollem Recht ebenso stolz. Er hätte es viel lieber gesehen, wenn Gerda die Gattin Otto Steiners geworden wäre, der ja durch sein bedeutendes Privatvermögen einst die Bank noch wesentlich hätte erweitern können. In einem Sohn hätte sie dann ihm einen direkten Nachkommen seines Blutes als Erben schenken können.

Gar mancher hange Seufzer entfloß dem sonst so gleichmäßig gestimmten Mann, wenn er diesen Gedanken nachging. Er hatte Steiner einige Tage nach jener Gesellschaft bei Granfelds die Verlobung Gerdas mit Dietrich von Hohenstein mitgeteilt. Und es war ihm eine Verhöhnung, wenn auch zugleich etwas wie Ueberraschung gewesen, daß der junge Prokurist die Nachricht mit verhältnismäßiger Ruhe aufnahm. Jedenfalls hatte er nicht den Eindruck eines Verzweifelten, eines völlig Niedergebrochenen gemacht, wie der Bankier es nach seinen früheren Worten befürchtet hatte.

Kurz darauf war die Katastrophe mit der Hamburger Bank erfolgt, und die hatte ihn von

dieser Angelegenheit abgelenkt. Jetzt aber, wo Gerdas Verlobung veröffentlicht werden sollte und die Privatwohnung schon im Zeichen der bevorstehenden großen Gesellschaft stand, jetzt wurde ihm die ganze schmerzliche Enttäuschung, die seine Tochter durch ihre Liebe für den jungen Offizier ihm bereitet hatte, wieder recht schmerzhaft fühlbar. Zudem er mit jedem Tag mehr erkannte, daß Steiners Ruhe an jenem Tage eine unnatürliche gewesen sein mußte.

In dem Wesen des jungen Mannes hatte sich eine auffallende Veränderung vollzogen. Sein Gesicht war noch blässer als sonst, seine Züge erschienen wie eingefallen. Er sprach nur noch das unumgänglich Notwendige. Dabei blickten seine dunklen Augen oft ganz abwesend und seine Bewegungen hatten etwas seltsam Unruhiges, Nervöses.

Richard Wendland, der sah, wie Steiner litt, empfand tiefstes Mitleid mit ihm. Er hatte ihm bereits den Vorstoß gemacht, ins Ausland zu gehen und ihn gefragt, ob er nicht nach Argentinien wolle; dort könne er bei einem befreundeten Bankhaus einen angenehmen Posten bekommen und zugleich für das Haus Wendland in der nützlichsten Weise tätig sein. Steiner hatte sich Bedenkzeit ausgedenkt. Nun wollte der Bankier ihn noch einmal fragen, sowie er erst die Gesellschaft hinter sich hatte.

Gewundert hatte er sich übrigens, daß Steiner die Einladung zu der Gesellschaft angenommen hatte, obwohl er doch wußte, daß an diesem Abend die Verlobung Gerdas bekanntgegeben werden sollte. Das würde doch eine unnötige Selbstquälerei werden! —

Gerdas Geburtsstag und damit die große Gesellschaft bei Wendland rückte immer näher. Nun trennte nur noch ein Tag die bereits etwas aufgeregte „heimliche junge Braut“ von der Feier, die ihr und der Verkündigung ihrer Verlobung gelten sollte.

Gerda befand sich im Schlafzimmer ihrer Mutter, wohin die Schneiderin ihr Kleid gebracht hatte. Die kleine Jose, die den beiden Damen gemeinsam ihre Dienste leistete, hatte eben den letzten Haken des leichten, duftigen Gewandes geschlossen.

Voll Mutterstolz betrachtete Frau Wendland ihr schönes, vor Glück strahlendes Kind. Die zartblaue Seide des Kleides stand Gerda entzückend. Ihre blütenzarte Haut kam dadurch erst recht zur lieblichsten Wirkung.

Fragend hob sie jetzt ihre großen klaren Augen zu Mutter. „Was soll ich morgen für Schmuck wählen, Mutti? Ich denke, nur das dünne goldene Kettchen mit dem Anhänger aus Türkisen. Das wird hübsch zu dem Kleide aussehen. Und dann ein paar zartrosa Rosen. Meinst du nicht?“

„Ja, Gerda, ich glaube, das wird sich gut machen. Das Kleid ist wirklich reizend und steht dir vorzüglich. Du wirst Dietrich sicher sehr gefallen darin, er wird stolz sein auf jene holde kleine Braut.“

Das junge Mädchen erröte bei diesen Worten der Mutter. Zufällig sah sie im Spiegel, wie auch die Augen der Jose voll Bewunderung an ihr hingen — also war sie wirklich hübsch? Gerda fragte es sich in mädchenhafter Scheu. Nun, der hohe Spiegel des Ankleideschranks war ein Bild zurück, das selbst vermögnte Ansprüche befriedigen konnte. Eine mittelgroße schlanke Gestalt voll holder Grazie, und darauf ein von einer reichen Fülle dunkelblonden Haares umgebenes Köpfchen! Der bei aller Zartheit der Formen ebenmäßige Halsansatz sowie die liebliche Nackenlinie kamen in dem Ausschnitt des hübschen Kleides unendlich reizvoll zur Geltung. Ihre größte

Schönheit aber besaß das junge Mädchen in ihrer blütenweißen Haut und in den großen, von langen dunklen Wimpern beschatteten Augen.

Mit heimlichem Herzklopfen gestand sich Gerda nach der ziemlich eingehenden Musterrung ihrer selbst, daß sie wirklich „ganz nett“ aussehe, wie sie es bescheiden nannte, und der Gedanke beglückte sie, daß sie Dietrich von Hohenstein morgen abend wohl gefallen würde. Wenn sie tatsächlich das war, was man gewöhnlich hübsch nannte, so freute sie sich nur um seinetwillen darüber. Sie selbst kannte keine Eitelkeit. Ihrer Natur lag es fern, sich mit ihrem Aussehen zu beschäftigen. Und gerade dieser Mangel an eitler Selbstschätzung machte sie so sympathisch.

Es war jedenfalls sicher, daß Frau Wendland überzeugter von der anmutigen Schönheit ihrer Tochter war als sie selbst. Sie betrachtete sie auch jetzt unverwandt mit mütterlichem Stolz und sah sie bereits im Geiste als zukünftige Schlossherrin von Hohenstein in den höchsten Kreisen verkehren, ja womöglich, später einmal bei Hofe vorgestellt. Diese Aussicht war wirklich zu verlockend.

„So, Anna, nun machen Sie mir das Kleid“, bitte, wieder auf — es ist ja so gut, daß nicht ein Stich mehr daran geändert zu werden braucht. Nicht wahr, Mutti, wir können es genau so lassen wie es ist?“

Frau Wendland kam langsam aus dem Himmel ihrer Zukunftshoffnungen zur Wirklichkeit der Erde zurück. Sie betrachtete Gerda in ihrem neuen Kleid noch einmal sehr kritisch und eingehend, und fand schließlich, daß doch noch Kleinigkeiten hier und dort zu bessern wären, was Annas geschickte Finger ja in ein paar Minuten bewerkstelligen könnten.

Geduldig ließ das junge Mädchen es über sich ergehen. Eine Viertelstunde dauerte es, bis die stinke Jose nach den Anweisungen Frau Wendlands die dieser notwendig erscheinenden Absteckungen gemacht hatte.

Während sie so als tapferes Opferlamm stille stand, plauderte Gerda über die Art und Weise, wie sie die Tafel mit Blumen schmücken würde. Das war nämlich schon seit Jahren, schon als fünfzehnjähriger Wadstich, bei den Gesellschaften ihres Elternhauses stets ihr Amt gewesen. In der ersten Zeit wollten die Gäste es gar nicht glauben, daß der aparte, jedesmal neue und reizvolle Ideen verratende Blumenkranz in den Gesellschaftsräumen und auf der Tafel von dem jungen Mädchen eigenhändig angeordnet worden war.

„Das ist wirklich das Werk einer Künstlerin“, so hatten die Gäste auch letzten Winter erstaunt und bewundernd ausgerufen beim Anblick der Blumenfülle, die mit feinstem Verständnis für Formen und Farbenwirkung von Gerdas schlanken weißen Händen in hohen Vasen und flachen Schalen angeordnet war, und sowohl die verschiedenen Räume wie den von Kristall und Silber funkelnden Tisch im Wohnzimmer schmückte.

Auch als sie in Genf in der vornehmen Pension war, da hatten die den besten und teilweise hocharistokratischen Kreisen entstammenden Mitschülerinnen stets voll Bewunderung ihre Kunst auf diesem so reizvollen Gebiet anerkannt. Und als sie vor einem Jahre vierzehn Tage in Berlin war, den Besuch ihrer Pensionsfreundin, der Millionärstochter Leonie Helbing zu erwidern, da sagte ihr diese, daß sie eine Künstlerin sei und daß niemand mit solchem poetischen Gefühl und solchem aparten Geschmack Blumen binden oder zu so hinreißend schöner Wirkung in Vasen und Schalen ordnen könne.

Gerda war immer der Ansicht gewesen, daß man ein bißchen übertrieb, wenn man ihr Talent so lobte — sie selbst in ihrer anmutigen Bescheidenheit dachte nie daran, in ihrer Be-

gabung, die wirklich etwas Außergewöhnliches war, viel zu sehen.

Die Jose hatte ihre Absteckungen beendet und sich mit dem Kleid entfernt, da Gerda sagte, sie könne ihr anderes Kleid allein anziehen.

„Ganz was Reizendes habe ich mir dieses Mal für das Wohnzimmer ausgedacht“, sagte sie zu der Mutter gewandt. „Ich nehme die letzten Herbstblumen, die wir noch im Garten haben, für die Gesellschaftsräume, aber als Tafelschmuck habe ich heute bei Gärtner Erdmann Rosen bestellt — Rosen in den verschiedensten Farben. Die sollen auf eine sehr hübsche Weise Verwendung finden, ich muß nachher noch schnell gehen und Seidenband kaufen, das brauche ich nämlich zu meiner Zee. Gest, Mutti, auf ein paar Mark kommt es doch nicht an, ich möchte alles morgen abend so gerne ganz besonders hübsch anordnen.“

Sie hatte die letzten Worte in bittendem Ton gesprochen.

Gütig lächelnd antwortete ihr die Mutter: „Aber Kind, an deinem Geburtstag, der diesmal zugleich dein offizieller Verlobungstag ist, da kannst du ruhig mal verschwenderischer sein als sonst. Kaufe nur, was du zur Ausführung deiner Blumenideen brauchst. Hübsch und geschmackvoll wird es schon werden, du hast ja auf diesem Gebiet wirklich ein außergewöhnliches Talent. Uebrigens, von deines Vaters Seite stammt dieses Talent nicht.“

„Das glaube ich auch nicht“, sagte Gerda, „die Wendlands sind eine alte Patrizierfamilie, aber es waren doch alles Kaufleute. Vielleicht ist unter meinen Vorfahren mal ein Gärtner gewesen oder besonders leidenschaftlicher Blumenliebhaber. Weißt du, Mutti, es würde mich wirklich interessieren, zu erfahren, von wem ich meine große Liebe für die holden, farbenfrohen Kinder Floras habe!“

Mit sinnendem Ausdruck hatte Frau Wendland vor sich hingesehen.

„Ich glaube, ich kann es dir sagen“, meinte sie nach einigen Nachdenken. „Mein Uregroßvater mütterlicherseits war ein sehr angehe-

ner Landschaftsgärtner, der sich als junger Mensch jahrelang in Italien, Frankreich und England als Gärtnergehilfe aufgehalten hat, um die Gartenkunst jener Länder kennen zu lernen. Und dann war da ein Großonkel von mir, — er starb leider jung — der soll großes Maltalent gehabt haben, so daß ihm von allen Seiten eine bedeutende Zukunft vorausgesagt wurde. Es scheint“, so schloß sie ihre Rede, „daß du die Blumenliebe von dem einen, den Sinn für Formgebung und Farbenswirkung von dem andern hast.“

„Du magst recht haben, Mutti“, diese beiden künstlerisch Veranlagten in deiner Familie haben mich sicher beeinflusst, wenn auch mein von ihnen ererbtes Talent nur ein ganz bescheidenes ist. Aber es macht mir soviel Freude! Wenn ich einen Beruf hätte ergreifen müssen, wäre ich ganz bestimmt Gärtnerin oder noch lieber Blumenbinderin geworden.“

„Nun, mein liebes Kind“, erwiderte ihr die Mutter lächelnd, „du hast dir ja bereits einen Beruf erwählt — den schönsten und heiligsten, den es für die Frau gibt, den der zukünftigen Gattin eines geliebten Mannes.“

Mit glückstrahlenden Augen sah Gerda die Mutter an.

„Ja“, sagte sie leise, „Gattin und Mutter sein, das ist der edelste weibliche Beruf, er steht höher als alles andere.“

In ernstem Gebatenaustausch sprachen Mutter und Tochter noch eine Weile miteinander. Jetzt wollte Gerda sich fertig machen, um die nötigen Einkäufe für ihre Blumenkranzideen zu besorgen, während Frau Wendland noch mancherlei mit der zum Glück sehr tüchtigen und zuverlässigen Köchin, der für morgen noch eine Kochfrau zur Seite stehen sollte, zu besprechen hatte. Gerade wollte das junge Mädchen zur Tür hinausgehen, als der alte Buchhalter Lenze, mit allen Zeichen eines furchtbaren Schreckens, vor ihr stand.

„Verzeihung, gnädiges Fräulein“, sagte er mit zitternder Stimme, „daß ich bis hierher komme. Aber ich muß Sie dringend sprechen. Und es wurde mir von Anna gesagt, daß ich Sie und Ihre Mutter hier finden würde.“

Da war auch schon Frau Wendland, die die letzten Worte gehört, herzugeeilt. Wie sie den verstörten Ausdruck in dem Gesicht des alten Mannes sah und seine große Aufregung bemerkte, die er nur mühsam verbarz, da kam es wie eine bange Ahnung über sie. —

„Herr Lenze“, rief sie, und es klang wie ein Schrei, „meinem Mann ist etwas passiert, schnell, sagen Sie mir alles, spannen Sie mich nicht auf die Folter!“

„Beruhigen Sie sich, gnädige Frau, es ist nur — es ist . . .“ der alte Mann stockte, konnte nicht die richtigen Worte finden, obwohl er sich doch vorher alles so mühevoll zurechtgelegt und sich ausgeguckt hatte, wie er den beiden Frauen das Furchtbare so schonend wie möglich mitteilen konnte.

„Er ist tot, o, ich fühle es, er ist tot. Richard, warum hast du mir das getan?“

Nur noch wie ein Hauch kamen die letzten Worte aus Frau Wendlands Munde. Da wankte sie auch schon und wäre umgefallen, wenn Gerda und Lenze sie nicht aufgefangen hätten. Sie trugen die leblose Gestalt in das Zimmer und legten sie auf das Ruhebett. Das junge Mädchen, dessen Gesicht ganz blaß geworden, verlor nicht einen Augenblick die Besinnung, obwohl sie innerlich vor Angst und Aufregung zitterte. Sie bat Lenze, nach der Jose zu klingeln, während sie selbst frisches Wasser und stark riechende Essenzen holte, um die Mutter wieder aus der tiefen Ohnmacht zu wecken.

Als die Jose kam, befohl sie ihr zum Hausarzt zu gehen.

Fortsetzung folgt.

Wir gingen mitsammen den Pfad . .

Von Thyra Wendt.

Wir gingen mitsammen den stillen Pfad
Und lauschten dem herbstlichen Lied;
Da ward meine arme Seele so matt
Und zitternd wie Blume und Ried.

Wir saßen mitsammen auf Bergeshöh,
Von Sonne unwärmt und im Glanz;
Da fühlten wir eines des anderen Näh'
Und wanden uns Blüten zum Kranz.

Wir stiegen mitsammen hinab zum Tal,
Ich küßte in dunkler Nacht
Dich — innig vertrauend — das eine Mal,
Da bin ich zum Leben erwacht.

Die Welt ist dunkel und Nacht ohne Stern,
Der einsame Pfad liegt im Schnee;
Ich wandre alleine, denn du bist fern,
Und lächle . . . und trage ein Weh.

Ich halte den Kranz, den verblühten Kranz,
Mein Leben fließt träge und matt . . .
Bisweilen durchleuchtet von fahlem Glanz. —
Wir gingen mitsammen den Pfad . . .

Im Schatten der Schuld. Original-Roman v. Hanna Sorfster

Nachdruck verboten

Alle Rechte vorbehalten

18. Fortsetzung.

5. 1.

Kenate antwortete ein wenig zögernd:
„Großmutter sprach davon, daß sie mich zur Universalerin eingesetzt hätte — aber — einmal wollte sie noch eine Bedingung daran knüpfen.“

Erstaunt sah der Justizrat in das blasse liebliche Mädchenantlitz, das ihm so ungemein sympathisch war, weil er, der gute Menschenkenner, die reine und vornehme Gesinnung Kenates in jedem Zug und vor allen Dingen in diesen schönen braunen Augen las.

„Nein,“ erwiderte er, „Frau von Nehring hat keine Bedingung mehr hinzugefügt. Sie sind in dem Testament als alleinige und unumschränkte Erbin des gesamten Vermögens eingesetzt. Mit Ausnahme eines Legats für Frau Möller, die Wirtschaftlerin, ist auch sonst niemand bedacht worden. Ich wollte nun heute Rücksprache mit Ihnen nehmen, damit ich alle Schritte tun kann, um Sie ungesäumt in Ihre Rechte als Universalerin einzusetzen.“

„Herr Justizrat, ich möchte eine Frage an Sie richten. Wollen Sie mir beistehen, wenn ich altes Unrecht wieder gutmachen will?“

Sie streckte ihm ihr schmale weiße Rechte entgegen mit einem Blick voll so großen Vertrauens, daß der alte Herr ganz gerührt war. Mit warmem fräftigen Druck umfaßte er die bebende Mädchenhand und sagte herzlich:

„Sie dürfen in allem volles Vertrauen zu mir haben, gnädiges Fräulein. Was ich dazu beitragen kann, um ein altes Unrecht gutzumachen, will ich gerne tun. Ich stehe ganz zu Ihrer Verfügung. Bitte sprechen Sie offen und rücksichtslos zu mir.“

Da sagte Kenate von Ulmer mit leiser Stimme:

„Nicht wahr, auch Sie wissen, daß Schloß Hollwangen von Rechts wegen dem Bruder des verstorbenen Grafen Hans hätte zufallen müssen?“

„Als der alte Herr, der jetzt seltsam ernst aussah, bejahte, fuhr sie fort:

„Gibt es eine gesetzliche Möglichkeit, daß ich das Vermögen, auf das doch eigentlich meine Großmutter kein Unrecht hatte, an die rechtmäßigen Erben, also an die beiden Grafen Hollwangen, die Nessen des verstorbenen Grafen Hans, abtrete?“

„Welch ein seltener, edler und rechtschaffener Charakter wohnt in dieser lieblichen zarten Hülle,“ dachte der Justizrat ergriffen. Ein schönes junges Mädchen, dem mit diesem außergewöhnlich reichen Erbe, als Schloßherrin, das Leben mit tausend herrlichen Glücksmöglichkeiten winkt, ist bereit, dies alles aufzugeben, um ein Unrecht, das andere begangen, gutzumachen. Daß es so was noch gab!

In atemloser Spannung wartete Kenate auf seine Antwort. Ihre Augen hingen förmlich an seinen Lippen.

„Sie meinen, ob Sie auf das Erbe zugunsten der Grafen Hollwangen verzichten können?“ Kenate nickte stumm, sie konnte nicht sprechen, so groß war ihre Spannung.

Da schüttelte der alte Herr bedauernd den Kopf.

„Nein,“ sagte er, „das ist nicht angängig. Verzichten kann man auf ein Erbe nur zugunsten einer Person, die gleichfalls erbberechtigt ist.“

Als er die Blicke des jungen Mädchens erschrocken und doch auch verständnislos auf sich gerichtet sah, fuhr er erklärend fort:

„Ihre Großeltern hätten beispielsweise Hollwangen auf das Ihnen laut Testament

vermachte Vermögen verzichten können, da seinerzeit zugunsten des Grafen Ostar von Graf Ostar als Bruder des Verstorbenen erbberechtigt war. Aber seine Söhne sind jetzt, wo jenes Vermögen Eigentum Ihrer Großeltern wurde und wo die Verstorbene Sie zu Ihrer Universalerin einsetzte, in keiner Weise erbberechtigt. Anders verhielte es sich, wenn Frau von Nehring die beiden Grafen in irgend einer Weise testamentarisch bedacht hätte. Dann könnten Sie zugunsten der Miterben verzichten. Also diese Art der Abtretung ist ausgeschlossen, aber es bleibt Ihnen ja noch ein anderer Weg offen — der der Schenkung.“

Kenate war in angstvoller Erwartung seinen Ausführungen gefolgt. Bei seinen letzten Worten seufzte sie tief und schmerzlich auf. Ganz verzweifelt rang sie die Hände und rief:

„Wie wird Graf Eberhard das annehmen, eine Schenkung — er ist so stolz.“

„Es käme auf einen Versuch an,“ meinte der alte Herr. „Wenn Sie, gnädiges Fräulein, mir Vollmacht geben, dann würde ich den beiden Grafen Ihr hochherziges Anerbieten in taktvollster Form mitteilen, so daß ihr Stolz sich in keiner Weise verletzt fühlen kann.“

So zuversichtlich klang dies, daß Kenate neue Hoffnung schöpfte. Wenn der Justizrat recht hätte, wenn man es wirklich so anbieten könnte, daß Graf Eberhard sehen mußte, nur der Dwang, begangenes Unrecht zu sühnen, war für ihre Handlungsweise bestimmend! Oh, dann würde sie gern ihr einsames Leben ertragen, und ihm, den sie über alles liebte, Glück und Segen wünschen, denn nie und nimmer konnte sie mit dem Wissen um jene große Schuld der Verstorbenen die Seine werden.

Der Justizrat unterbrach ihre Gedanken.

„Notwendig ist es dann natürlich, daß Sie die Erbschaft antreten,“ sagte er.

Das war dem jungen Mädchen ein unerträglicher Gedanke, aber sie sah ein, daß es nicht zu vermeiden war, sonst fiel ja das Ganze als herrenloses Gut dem Staat anheim. Und das durfte ja nicht geschehen, sie wußte doch, daß Graf Eberhard und sein Bruder nach dem rechtlich allein gültigen letzten Willen des verstorbenen Grafen Hans die Erben des gesamten großen Vermögens waren — und es war ihre Pflicht, ihnen dieses Vermögen zu erhalten.

Ah, wenn sie bloß dem alten Herrn mit den klugen und doch so gültigen Augen hätte alles sagen dürfen! Aber sie mußte ja schweigen, mußte das Geheimnis tief in ihrer Seele verschlossen halten — zweimal hatte sie es der Sterbenden versprochen. Dieses Versprechen war für sie wie ein Schwur, den sie niemals brechen durfte. Mit dieser schweren und drückenden Last würde sie weiterleben müssen, auch wenn das große Unrecht äußerlich gut gemacht war.

Teilnahmsvoll betrachtete Justizrat Schröder Kenate, auf deren zarten Antlitz sich die Seelenkämpfe widerspiegelten, unter denen sie so furchtbar litt. Er nahm sich fest vor, alles zu tun was in seiner Macht stand, um ihr behilflich zu sein, ihren Plan auszuführen. Allerdings würde er darauf bestehen, daß sie einen entsprechenden Anteil an dem Erbe für sich behielt, damit ihr ein sorgenfreies Leben gesichert war. So dachte er und ahnte nicht im entferntesten, daß Kenate fest entschlossen war, nichts für sich zu beanspruchen, ob-

wohl sie ja jetzt wußte, daß Graf Hans ihrer verstorbenen Mutter 50 000 Mark vermacht hatte.

Ihre Absicht war, sich sofort, nachdem alles hier geregelt war, eine Stellung als Gesellschaftlerin zu suchen. Gleich in den nächsten Tagen wollte sie an Frau von Körner schreiben, vielleicht konnte diese oder ihre Tochter ihr zur Erlangung einer solchen Stellung behilflich sein.

Der Justizrat erhob sich. Noch einmal gab er Kenate das Versprechen, sofort alles in die Wege zu leiten, damit sie die Erbschaft antreten könne. Er würde auch umgehend an den Grafen Eberhard als dem ältesten der beiden Brüder schreiben und ihm mitteilen, daß Fräulein von Ulmer es als ihre Pflicht betrachtete, das Schloß Hollwangen sobald wie möglich an die in ihren Augen rechtmäßigen Besitzer abzutreten, ebenso das übrige Vermögen.

„Ich werde gleich heute noch schreiben,“ sagte er.

Dankersfüllt sah ihn Kenate an, als er sich jetzt von ihr verabschiedete.

Sie war etwas ruhiger geworden, besetzt von der Hoffnung, daß es ihr mit Hilfe des Justizrates gelingen würde, den letzten Willen des Grafen Hans zur Ausführung zu bringen, ohne die verbrecherische Schuld der Großmutter offenbaren zu müssen.

Graf Eberhard konnte kaum den Tag erwarten, wo er nach Schloß Hollwangen gehen und Kenate um eine Unterredung bitten würde. Diese ganzen letzten Tage bedeuteten seelische Qualen für ihn. Der Gedanke, daß er nicht hinüberkamen und dem geliebten Mädchen beistehen, sie nicht schützen und trösten konnte, brachte ihn fast zur Verzweiflung. Aber immer wieder legte er seinen sehnenenden Gedanken, seinen Wünschen Zügel an. Er sagte sich mit eiserner Selbstbeherrschung, daß Kenate gerade in diesen Tagen furchtbar aufgeregt und von der anstrengenden Pflege mitgenommen sein müsse. Da durfte er nicht zu ihr gehen, denn sein Kommen würde sicher eine neue Aufregung für sie sein. Er mußte sich also beherrschen und warten, so schwer es ihm fiel. Nicht einmal geschrieben hatte er ihr.

Nein, er wollte warten, bis noch einige Tage vergangen waren, bis er annehmen konnte, daß Kenate sich wieder einigermaßen erholt hatte. Dann aber würde er zu ihr gehen und seiner großen Liebe mußte es gelingen, ihre Bedenken zu zerstreuen. Sie liebte ihn ja, daran zweifelte er nicht, und dann mußte sie doch einsehen, daß sie ihm zu seinem Leben und zu seinem Glück notwendig war. Was lag ihm jetzt noch an Schloß Hollwangen? Gewiß, um Kenates willen hätte er sich Reichthümer gewünscht, doch er war sicher, daß sie auch in bescheidenen Verhältnissen ihr Glück finden würde. — Seine heiße und so innige Liebe würden mehr wert sein als alle Eleganz und aller Luxus.

Und jetzt mit dem so schnell und so unerwartet erfolgten Tode Frau von Nehrings war doch die Sachlage viel einfacher. Kenate brauchte nun wirklich keine Bedenken mehr zu hegen, die Seine zu werden, selbst wenn sie neulich in übertriebener Gewissensangst ihm einen von der Verzweiflung diktierten Brief geschrieben hatte.

Fortsetzung folgt.

Stoff fort. Unter einer Stoff-
rosette oder Seidenblume schließt
das Kleid mittels Druckknöpfe.

8066. Gesellschafts-
kleid aus Seide mit Pelz-
besatz. Erforderlich für Größe
III etwa 4,70 m Seide, 0,90 m
breit; 2,80 m Pelzstreifen, 3 cm
breit. Aus mittelblauer Seide
war unter kleidames Original
gefertigt und mit schmalen Strei-
fen Nutriapelz besetzt. Man stellt
zunächst die Futtertaile mit
Rüdenschluss her und legt ihr den
kleinen Futterärmel ein. Der
Kimonoteil, in dem man oben
den kleinen Abnäher ausführt,
wird der Futtertaile längs der
vorgezeichneten Linie angenäht.
Der 1,70 m weite Rock ist der
Futtertaile eingereicht anzulegen.
Man bringt man die Taillenteile
der Futtertaile auf, die an den
Mändern hohl umgestaumt werden.



8069. Schößbluse aus glatter und gemusterter Seide. Normal-
schnitt, Größe II und III. — 8070. Bluse mit Kettenstichstide-
rei. Normalschnitt, Größe III und IV. Musterzeichnung zur Stiderei zu beziehen für
K 1,50 (K 2,40) und Porto. — 8071. Bluse aus kariertem Seide.
Normalschnitt, Größe II und III.

der glatt zu unterfüttern ist, schränkt
nach abwärts ein Abnäher ein, der mit
Knöpfen zu belegen ist. Das Kleid ist
in der Taille einem schmalen Innen-
putz aufzunähen. An den hinteren
Mändern Druckknopfschluss.

8068. Gesellschaftskleid
mit Stiderei für junge Da-
men. Erforderlich für Größe II etwa

1,50 m heller Stoff, 0,90 m breit;
2,75 m dunkler Stoff, 0,90 m breit.
Das jugendlich wirkende Kleid zeigt
eine recht aparte Nachart. Man stellt
zunächst aus hellem Stoff die schlichte,
rückwärts schließende Bluse her, deren
unteren, einzureihenden Rand man in
ein Bündchen faßt. Der Halsauschnitt
ist gleichfalls leicht einzureihen und mit

dem Umlegefragen zu verbinden.
In den Armausschnitt faßt man
den mit einem Aufschlag verzer-
ten Ärmel, und zwar muß die
Ärmelnaht auf die Seitennaht
der Bluse treffen. Das Leibchen
aus Oberstoff, das nach Abbildung
mit einer leichten Stiderei ver-
ziert wird, ist am unteren Rande
mit dem leicht einzureihenden
1,90 m weiten Rock zu verbinden
und an den hinteren Mändern
mit Druckknopfschluss zu versehen.

8069. Schößbluse aus
glatter und gemusterter
Seide. Erforderlich für Größe
III etwa 1,00 m glatte Seide,
0,90 m breit; 2,00 m gemusterte
Seide, 0,60 m breit; 0,20 m Tüll,
0,40 m breit; 1,20 m Futter,
0,50 m breit. Zwei Rester Seide
stellt man zu der kleidamen, auch
für ältere Damen geeigneten
Bluse zusammen. Man stellt zu-
nächst die Futtertaile mit Rüden-



8072. Kleid mit Besatz
von Pelz röllchen.
Normalschn., Gr. 0 u. I.

Das dem Vorderteil angeschnittene Schößchen
wird am unteren Rande mit Pelz besetzt.
Gleichen Besatz erhält die Tunka, die nach
Zeichnung mit dem Kleide zu verbinden
ist. Die Naht deckt der faltige Seidengürtel.

8067. Gesellschaftskleid
mit Stiderei und Treffe besatz. Er-
forderlich für Größe II etwa 3,50 m Stoff,
1,00 m breit; 3,00 m Treffe, 3 cm breit. Das
elegante Kleid wird aus schwarzer Seide ge-
arbeitet und mit königsblauer Seidenstiderei
verzieren. Die Vorderbahn ist durchgehend ge-
schnitten, während die hintere Partie des Klei-
des aus dem Rücken und der Hinterbahn zu-
sammengesetzt wird. Die Vorderbahn erhält
seitlich an der Naht einen kleinen Quersnäher,
den später der Gürtel deckt. Vorn legt man
nach Zeichnung eine Falte ein, die am
Rande bestift wird. Gleiche Stiderei gegen-
über der Falte, unter der der aus einander-
gelegter Treffe gefertigte Gürtel angelegt wird.
Treffe deckt auch die Verbindungsnaht zwischen
dem Armausschnitt und dem Ärmel, sowie
den vorderen Halsauschnitt. Den Ärmel,



8073. Tanzkleid aus leichter heller
Seide. Normalschnitt, Größe 0 und I. — 8074.
Tanzkleid mit Pelzbesatz. Normalschnitt,
Größe 0 und I.



8075. Kleid aus zweierlei
Stoff für junge Mädchen.
Normalschnitt, Größe I und II

schluss her und bringt ihr die seitliche Stoff-
bekleidung auf. Der Ärmel, der mit einem
gereihten Anlauf aus gemusterter Seide ab-
schließt, wird dem Armausschnitt eingefügt.
Die oberen und unteren Blusenteile werden
aneinander genäht, mit dem Einfaß aus Tüll
verbunden und der Futtertaile aufgebracht.
Auf der vorgezeichneten Linie reißt man den
Stoff zum Schößchen ab und näht ihn dem
unteren Rande der Futtertaile auf. Rück-
wärts Knopfschluss.

8070. Bluse mit Kettenstichstide-
rei. Erforderlich für Größe IV etwa 1,75 m
Stoff, 0,90 m breit; 0,40 m helle Seide, 0,50 m
breit. Die Vorderteile der schlichten Bluse wer-

Gamaschen - Schnitte

für Damen und Kinder sind in ver-
schiedenen Größen vorrätig. Der Verlag.



8076. Schürze aus weißem Batist mit Handstickerei. Normalschnitt, Größe I und II. Mustervorzeichnung zur Stickerei zu beziehen für M 1,00 (K 1,60) und Porto.

den nach Linienangabe auf dem Schnittteil mit einer leichten Kettenstickerei verziert, die man mit Seide in schwarz oder einer absteichenden Farbe ausführt. Gleiche Stickerei schmückt den unteren Rand des Ärmels. Den einzureihenden unteren Blumenrand faßt man in ein Bündchen. Die vorderen Ränder schließen mittels Druckknöpfe und werden dicht mit kleinen Knöpfen besetzt. Den großen Kragen stellt man aus heller Seide her.

8071. Bluse aus farzierter Seide. Erforderlich für Größe III etwa 1,45 m farzierte Seide, 0,90 m breit; 0,45 m glatte Seide, 0,40 m breit; 0,25 m Tüll, 0,40 m breit; 1,40 m Futter, 0,80 m breit. Zu der Kleidfamen Bluse richtet man zunächst die Futtertaile mit Rücken-

schluß her, setzt ihr den Ärmel ein und bringt ihr den gereihten Einjaz aus Tüll auf. Unter dem Einjaz ist das Futter fortzuschneiden. Den Blumenoberstoff arbeitet man ganz für sich, indem man die einzureihenden Rücken- und Vorderteile der Passe ansetzt und dem Armausschnitt den Ärmel einfügt. Den einzureihenden unteren Ärmelrand vereinigt man mit dem Futterärmel und begrenzt ihn durch die Manschette. Den Ausschnitt des Oberstoffes begrenzt eine hoch aufzulegende Blende aus glatter Seide. Ärmelausschlag aus gleichem Material. Den einzureihenden unteren Blumenrand faßt man mit der Futtertaile zugleich in ein Bündchen. Rückwärts Druck-



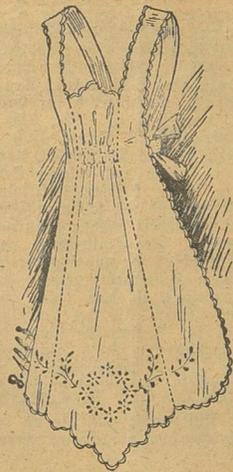
8077. Frühjahrmantel mit Treppenbesatz. Normalschnitt für das Alter von 10-12 und 12-14 Jahren.

Knopfschluß. — 8072. Kleid mit Weis von Pelzröllchen für junge Mädchen. Erforderlich für Gr. I etwa 3,75 m Stoff, 0,90 m breit; 1,15 m Pelzröllchen, 5 cm breit. Die eingereichten Blussteile werden mit der Passe verbunden, die mit übertretendem Rande aufzustepsen ist. Die Vorderteile werden Mitte auf Mitte treffend übereinandergelegt und mit Druckknöpfen zusammengehalten. Durch den schmalen Jungengurt verbindet man den einzureihenden unteren Blumenrand mit dem 1,80 m weiten Rock, der von links seitlich einen Schließeinschnitt erhält und am oberen Rande einzureihen ist. Den einzureihenden unteren Ärmelrand begrenzt die leicht absteigende Manschette, die von einem Pelzröllchen berandet wird. Gleicher Weis rund um den Halsanschnitt.

8073. Tanzkleid aus leichter, heller Seide. Erforderlich für Größe I etwa 4,00 m Seide, 1,10 m breit, 2,50 m Futter, 0,70 m breit. Zu dem zierlichen Badfischkleid richtet man die Futtertaile mit Rückenschluß her, reißt sie am unteren Rande ein und verbindet sie mit dem gleichfalls einzureihenden oberen Rande des Futterrodes, der durch Anfaßteile aus Seide ergänzt wird. Das Ueberkleid aus Seide erhält am unteren Rande eine 3 cm breite gereimte Fabel als Abschluß. Gleichen Abschluß erhalten die den Halsanschnitt abschließende Fabel und die Wechsel-fabel. Der kurze Ärmel wird mit dem Futterärmel versehen und mit diesem zugleich durch ein schmales Bündchen abgeschlossen, dem eine schmale Fabel anzusetzen ist. Im Taillenschluß reißt man vorn das Kleid nach Linienangabe zweimal ein und befestigt seitlich

die Schärpenenden, die rückwärts ineinandergeschlungen werden. In den hinteren Rändern Druckknopfschluß.

8075. Kleid aus zweierlei Stoff für junge Mädchen. Erforderlich für Größe II etwa 2,00 m farzierter Stoff, 0,90 m breit; 1,75 m dunkler Stoff, 1,00 m breit; 0,55 m helle Seide, 0,50 m breit. Zu dem hübschen, jugendlich wirkenden Kleide stellt man zwei Kester Stoff zusammen. Den oberen Teil aus farziertem Stoff setzt man die Rockbahnen aus einfarbigem Stoff an, denen seitlich Taschen aufzulegen sind. An hinteren Rändern wird das Kleid mit Druckknopfschluß versehen. Der dem Armausschnitt einzufügende Ärmel wird mit einem Ausschlag aus heller Seide besetzt, auch den großen Kragen fertigt man aus heller Seide. Ein schmaler Seiden- oder Leder-gürtel hält das Kleid in der Taille zusammen.



8078. Schürze mit Handstickerei und Vogenverzierung. Normalschnitt, Gr. II und III. Mustervorzeichnung zur Stickerei zu beziehen für M 1,00 (K 1,60) und Porto.

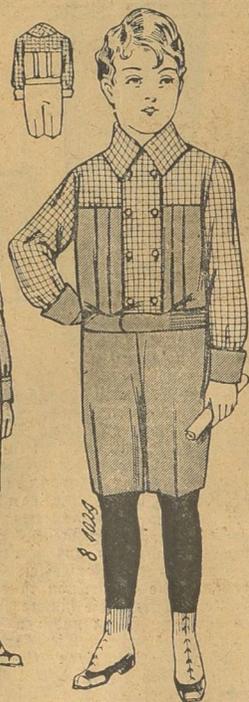
Durch die Geschäftsstelle d. Bl. und die bekannten Verkaufsstellen können

Linda-Schnitte

zum Preise von je 50 s (75 h) bezogen werden. Bei Zusendung durch die Post sind jeder Bestellung 10 s (15 h) für Porto beizufügen. Der Verlag.



8079. Mädchenkleid aus glattem und gemustertem Stoff. Normalschnitt für das Alter von 8-10 und 10-12 Jahren. — 8080. Mädchenkleid aus Samt und Stoff, Normalschnitt für das Alter von 6-8 und 8-10 Jahren.



8081. Blumenanzug für kleine Knaben. Normalschnitt für das Alter v. 5-6 u. 6-8 Jahren. — 8082. Blumenanzug aus zweierlei Stoff. Normalschnitt für das Alter von 6-8 und 8-10 Jahren.

Sächsisch-Thüringische Frauen-Rundschau.

Braunschweig.

Der Landesverband Braunschweigischer Frauenvereine hat im Bureau des Nationalen Frauendienstes, Steinwall 13, eine Wahlberatungsstelle für Frauen errichtet, deren Leiterin Dr. phil. Elisabeth Kärsten ist. Sprechstunden finden täglich von 11 bis 1 Uhr statt, Dienstags und Freitags auch abends von 6 bis 8 Uhr. Anstufung wird unentgeltlich erteilt.

Erfurt.

Zur Verhütung von Störungen in der Lebensmittelversorgung erließ der Magistrat folgende Bekanntmachung: Unter der Bevölkerung ist vielfach die Meinung verbreitet, daß mit dem Eintritt der neuen Regierungsform die bisherigen Lebensmittelvorschriften außer Kraft getreten seien. Diese Ansicht ist durchaus irrig. Gerade jetzt ist die genaue Einhaltung aller auf diesem Gebiete erlassenen Bestimmungen von großer Wichtigkeit. Insbesondere müssen die Vorschriften über die Abgabe rationierter Lebensmittel nur gegen Karten, Verführungsverbote usw. zurzeit mit verschärfter Genauigkeit durchgeführt werden, wenn eine Störung der Lebensmittelversorgung in den wichtigsten Verbrauchsgebieten vermieden werden soll. Wenn die von Amerika in Aussicht gestellten Lebensmittel eintreffen und zur Verteilung kommen können, und welche Mengen aus zugewiesen werden, steht noch in keiner Weise fest. Nur die volle Aufrechterhaltung unseres bisherigen Verteilungsverfahrens und die Beachtung aller hierfür erlassenen Vorschriften kann das deutsche Volk vor der Hungersnot bewahren.

Magdeburg.

Die Provinzial-Lebensmittelstelle schreibt: Nach Bekanntwerden der Adressen der Arbeiter- und Soldatenräte geben diesen fortgesetzt autonome Briefe zu, die Unregelmäßigkeiten auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung, widerrechtliches Zurückhalten von Nahrungsmitteln usw. melden. Es ist den in Frage kommenden Beauftragten der Arbeiter- und Soldatenräte unmöglich,

diese Anzeigen zu beachten, wenn der Briefschreiber seinen Namen und seine Wohnung nicht angibt. Bei der Zusammenlegung der Arbeiter- und Soldatenräte hat niemand etwas zu befürchten. Es muß daher erwartet werden, daß bei Zuschriften die volle Namens- und Wohnungsangabe gemacht wird. Ohne diese verfallen alle derartigen Briefe dem Papiertorb.

Magdeburg.

Die Wöchnerinnenfürsorge des städtischen Wohlfahrtsamtes, deren Geschäftsräume Stephansbrücke Nr. 39, I sind, hat die Ausgabe, jede abwendbare Kostlage von Schwangeren und von Wöchnerinnen fernzulegen. Die Erwähnten werden deshalb ermahnt und im eigenen Interesse darauf hingewiesen, sich rechtzeitig, d. h. möglichst schon einige Monate vor der Entbindung, bei der Wöchnerinnenfürsorge zu melden, wo ihnen jede gewünschte Auskunft, erprobte Verhaltensregeln und sachgemäßer Rat kostenlos zur Verfügung stehen, gegebenenfalls vermittelt auch die zurate gezogene Hebamme die Wöchnerinnenfürsorge des Wohlfahrtsamtes. Besondere Rinnche, beispielsweise auf Gewährung von Säuglingsbedarf, von Beleuchtungs- und Brennstoff, werden dort ebenfalls entgegengenommen, und nach wohlwollender Prüfung erfolgt durch geeignete Kräfte die erforderliche weitere Veranstaltung.

Naumburg.

Um den überhandnehmenden Wucher mit gebrauchten Möbeln unmöglich zu machen, ist hier die öffentliche Versteigerung, die öffentliche Ankündigung des Verkaufs oder des Erwerbs alter Möbel und ihre Ausführung aus dem Stadtkreis überhaupt verboten. Alle Möbel dürfen an Privatpersonen nur gegen Bezugsheime des Magistrats und sonst nur an die mit Ausweisen des Magistrats versehenen Auktionsler der Tischlerinnung verkauft werden. Die Tischlerinnung wird die Möbel herichten und gegen Bezugsheime nur an heimkehrende bedürftige Krieger weiterverlaufen.

Nordhausen.

Für das zu Oitern 1919 beginnende Schuljahr in der städtischen Handelsschule und höheren Handelsschule für Mädchen werden Anmeldungen neuer Schülerinnen entgegengenommen. Seit dem Bestehen der Schule wurden über 600 Schülerinnen in ihr ausgebildet, die alle in gut bezahlte Stellen kamen und sich zum Teil Lebensstellungen schafften. Schülerinnen, die im

Besitz des Abschlußzeugnisses eines Anzeums sind, dürfen nach zweijährigen Besuche der höheren Handelsschule und nach einer praktischen Betätigung eine Handelshochschule oder das Handelsseminar in Berlin besuchen, um sich als Handelschullehrerin auszubilden.

Küchenzettel

Sonntag: Spargelsuppe (aus getrockneten Schalen), Sauerbraten (von Pferdefleisch), Thüringer Klöße, Weiß- und Rotkrautsalat, Griechentolle.

Montag: Vieruppe mit Kümmel, Fischlachskaus, Sauer Kohl, geschmorte Apfelschnitte.

Dienstag: Graupenuppe mit Gemüsebeilage, Heidentartoffelkreppe, geschmorte Backpflanzen.

Mittwoch: Pilzkartoffelsuppe, Paprikaschinken, Kartoffelbrei, Pfeffergurken.

Donnerstag: Rote-Rübenuppe mit Rindfleisch und Kartoffeln, arme Ritter mit Fruchtinsalate.

Freitag: Süße Grünsuppe, gefüllte weiße Rüben, Pellkartoffeln, eingemachte Johannisbeeren.

Sonnabend: Weiße Bohnen mit Kartoffeln und Äpfeln.

Fischlachskaus. Man nimmt beliebigen Seefisch (eventuell gut ausgewässerten Salz Fisch, schuppt, wäscht und enthäutet ihn, entfernt die Gräten und treibt ihn durch die Maschine. Geschälte Kartoffeln werden in Salzwasser gar gekocht, abgeseigt, gedämpft und gekämpft. Zwiebeln werden in Fett gedünstet, das Fischfleisch dazugegeben und gekämpft, schließlich der Kartoffelbrei, Salz und Pfeffer darunter gemischt. Das Ganze wird über Feuer unter Rühren langsam geschmort und nach Bedarf Würfelbrühe angefüllt. Man kann noch Kartoffeln dazu reichen, unbedingt nötig ist es aber nicht.

Heidentartoffelkreppe. Große, rohe Kartoffeln, etwa sechs Stück, werden geschält und gerieben, dann durch ein Tuch gedrückt und mit kochendem Wasser angerührt. Nun gibt man für zwanzig Pfennig Mehl, die man in etwas Milch angerührt hat, an den Teig, schöpft davon auf ein Backblech löffelweise kleine Häufchen, die man in der Herdwärme angetrocknet läßt. Man backt sie eine gute halbe Stunde im heißen Ofen.

DER TOILETTETISCH JEDER DAME

die Wert darauf legt, sich ihre Schönheit und Jugendfrische zu erhalten, trägt unsere preisgekrönten Erzeugnisse.



Auszug aus der Preisliste:

Schönes Gesicht

Pasta Divina zur Verschönerung der Haut; durch sie wird jene echte Schönheit erzielt, die Anmut des schönen Antlitzes, ohne Gesichtsflecke, Gesichtsröte, Augenränder.
Dose M. 2.65, 5.25, 10.50

Methode Fix-Fix (gesetzl. gesch.) gegen alle Gesichtsfalten und Runzeln! In 14 Tagen ist Ihr Gesicht glatt. Sie erscheinen um Jahre jünger!
Preis M. 18.—, 30.—, 39.—

Schöne Augen

Augenbrauensaft, der pikante Reiz langer Wimpern, die ausdrucksvolle Schönheit ebensmäßiger dichter Brauen durch den wachstumsfördernden, dunklerfärbenden Augenbrauensaft.
Preis M. 4.50

Augenfeuer macht die Augen ausdrucksvoll und glänzend. Zu höchster Schönheit entwickeln sich Ihre Augen durch „Augenfeuer“. Der Blick wird lebhaft, Müdigkeit, dunkle Schatten verschwinden.
Preis M. 6.—

Ratschläge Rezepte und praktische Angaben über Schönheits- und Körperpflege finden Sie in dem bekannten Buch: „Der einzige Weg zur Schönheit und Gesundheit“. 160.000 Auflage.
Preis M. 1.50

Schöne Figur

Afro Vollendete Schönheit bedingt vollendete Figur. Jede Dame hat Anlagen zu einer plastischen, festen Büste. In 6-8 Wochen werden schlaffe Formen gestiftet.
Preis M. 30.—, Prospekt frei.

Cedera Elegante Figur, graziose Formen erlangen Sie schnell und sicher mit meiner Cedera-Paste. Der starke Leib, die dicken Hüften, die Ueberfülle der Büste nehmen ein natürliches Ebenmaß an.
Preis M. 5.—

Schönes Haar

Goldliedel entwickelt das Haar zu höchster Schönheit und erzeugt wirklich goldigen Glanz. Gleichzeitig wird die Kopfhaut gereinigt und ernährt; verhindert Nachdübeln blonden Haares.
Preis M. 4.15

Jsolde macht das Haar kräftig und voll. Gegen Haarausfall und Schuppen. Kraftspender des Haarwuchses; Vorbeugung gegen Kahlheit und Ergrauen.
Preis M. 4.15

Auskünfte, Prospekte kostenfrei.
Sachkundige Behandlungen u. Elektrolyse im Institut (8-7 Uhr).

FRAU ELISE BOCK GMBH
Berlin-Charlottenb. 64 Kanistr. 158 Fernspr. Steimpl. 1650

FRITZ NEUBERT

Inh. Paul Bodenstedt ♦ Alter Markt 33.
Uhren ♦ Goldwaren ♦ Perlenschmuck
Taschenuhren in Gold, Silber, Tula, Stahl und Nickel.
Haus-, Wand- und Küchenuhren, Wecker.
Ringe, Ohrringe, Broschen, Uhrketten.
Große Auswahl. Billigste Preise.
Reparatur-Werkstatt. 872

Haarleidende Damen!

Euch allen kann geholfen werden durch
meinen berühmten Haarbalsam
„Securitas“.

Tausendfach bewährt Securitas ist ein von Aerzten und Haarspezialisten glänzend begutachtetes Mittel, welches den Haarzufall sofort beseitigt, vor Ergrauen schützt, sowie jedes Haarleiden heilt. Wirkt enorm haarwuchsfördernd.

Securitas erzielt eine Haarlänge von 30 cm auf 130 m.
Preis per Doppelfl. zur Kur 12 Mk.
Bei Vereinsendung „porirei, Nachnahme 0,75 Mk. mehr.
Zahlungen erbitte auf mein Postcheckkonto 45956



Frau Klara Steegemann Berlin O 27, Kraußtrasse 16, Fernspr. Alex. 4922

Ein Brillant,

ob groß oder klein,
ist eine sichere Kapitalanlage.
Der Kauf von Edelsteinen ist eine
Vertrauenssache.
Wenden Sie sich bei Bedarf an
Juwelier
Max Böttger,
Erfurt, Langebrücke 23.
Streng reelle fachm. Bedienung.

Charakter

Gemüt u. Tüchtigkeit

aus der Handchrift
analytisch wissenschaftlich
Analyse 2. H. (Mittelpost).

Maximilian Meyerin
Schriftsteller u. Graphologe
München 19.

Hohlsaum-

Nähte u. Verzierungen. Für letztere
ist eine neue reschmackvolle Muster-
Stoffknöpfe und Knopfscher
jeder Art, b-kann: beste Ausführung.
„Hansa“ Anstalt für Konfektionsbedarf
Magdeburg, Breiteweg 222

APPARAT

zur Verhütung der lästigen Folgen des
Bettnässen.
Auskunft kostenlos durch [8108]
Merkur-Versand
München 5/6, Neureutherstr. 13

Billige Pelzwaren

als Geschenkartikel.

Nur eigene Anfertigung neuester Modelle von
billigstem bis feinstem Pelzwerk bei soliden Preisen.
Neu- und Umfüßern von Herren- und Damen-
pelzen, sowie sämtl. Reparaturen schnell u. preiswert

G. Finke, Magdeburg

Breiteweg 57, 1 Treppe [1081]
im Hause „Guldene Rose“.

Särge

Ueberführungen
Feuerbestattungen
„Pietät“
Magdeburg, Breiteweg 249a
Fernsprecher 7984.

Walhalla

THEATER
Magdeburg

Täglich:
Gustav Kluck's
beliebte
Familien-Vorstellungen
Sonntags 2 Vorstellungen
Im Pärterre-Saal jeden Sonntag:
Konzert u. Spezialitäten

Hämorrhoiden?

Wenn Dir nicht schmerzen,
schreibe an die
Sommer-Heilbrücke-Berlin 5008
Vergleiche Preisliste.

+ Hautjucken +

Kräuze beseitigt sofort
Cassels Ernesto!
Magdeburg, Breiteweg 299 10. [8152]

ausgetrennt, trifft
zu höchsten Preisen.

Haar

Oehlstöter,
Breiteweg 110.
(Ging. Stedentov)

Zukunftsbestimmung nach Schreibung
Kein Wahrsagen. Auskunft
M. 3. — Rathje, Kiel, Weißenburgstr. 42. [876]

Haarpflege

moderne Frisuren m. dauerhafter Ondulation.
Saubere und gute Bedienung.

Haarschmuck

und sämtliche Toilette-Artikel, Netze aus
Natur- und Kunsthaar in großer Auswahl.

Emil Findeisen Magdeburg

Berliner Str. 30-31
Spezialhaus für Damen-Kopfwäsche
im Hause des „Blauen Hechts“



Bettnässen

erhalten Auskunft umsonst bei Alters
und Geschlechtsangabe. [882]
Sanis-Versand München 55.

Prima

Bohner-Wachs

geruchlos [8108]
nass wischtbar
garantiert reines
Bienenwachs
für alle Fußböden.
Gustav Neum
Kaiserstrasse 55a.

Kranken Frauen und Mädchen

teile ich unentgeltlich mit, wie ich von meinem langjährigen
Leiden (Blutarmut) und ihren mannigfachen gesundheitsschäd-
lichen Folgeerscheinungen befreit wurde. Rückporto erbeten.

Frau Marie Bessel, Berlin 188, Hallesche Straße 23.

Mitterserjäger

beseitigt in 1 Min. Haut-
fettglanz und Mitterser,
Pickel, Sommerspross, groß-
porige, hiekerige u. lächerige
Haut meist über Nacht oder
1. wenigen Tagen. Ermacht-
jeden Teint zart, weiß u. rein. Pr. 3,50 M.
exkl. Porto. **PAUL WASER,**
Berlin-Halensee 87, Bornstädter Straße 8.



Auslieferungsbezirk Erfurt

Kleiderstickerien
Wäschezeichnen ::
Plissee-Brennerel
Stoffknöpfe :: ::
Hohlsäume :: ::

Gustav Voigt,
ERFURT, Anger 19/20, 1.
Mechanische Stickerel.

Anfertigung und Umarbeitung

v. Kostümen, Mänteln,
Blusen und Röcken.
Verkauf
von Blusen, Untertaillen
und Röcken.

Marie Damaschk,
Löberstraße 25/27, 2 Treppen.

Folgeschwere Hauskrankheiten

werden in der Druckschrift über **Amalah**
berührt und Ratschläge für ihre Beseitigung
und Verhütung gegeben. Verlangen Sie diese
Schrift noch heute kostenlos von [891]
Dr. Eder & Co., Berlin-Halensee 2.



Karl Koch

Inh. Ww. A. Stolze
Alte Ulrichstr. 11

Kristall- u. Glas-Waren

in grosser Auswahl. [6814, 1]

Höhnes Seifenhaus

Erfurt, Löberstr. 25-27.

Eingetroffen Seifenmarkenreil
Einkochgläser alle Größen
Gummiringe, Büchsenöflner „FIX“

Bettnässen.

Abhilfe sofort.
Alter und Geschlecht angeben.
Auskunft umsonst [775]
Institut Engbrocht,
München 112, Kapuzinerstrasse 9.

Kleine Geschäfts-Anzeigen

Wort 5 Pfennig.

Unter dieser Rubrik finden An-
zeigen von Geschäftsführern,
Lehrern, von Lehrern und Unter-
richts-Anstalten usw. Auf-
nahme.

Moderne **Waffelbuden:** Ein-
gatten getragen, verschönerter,
angenehmster, leichter, schwebender
Buden, Kläden, Kleider, Aus-
beßern, Umarbeiten auf Wunsch,
Theaterbuden, Tücher, Dedeln,
Kissen, Bänder, Auswahl: 720
mehrere Gänge, handgeballte Kor-
setts, Unterhemden, Zele-
grammdresse, „Waffelbuden“,
Dresden, Müllerbierstrasse 89,
Fernruf 29 680. **Annahmestellen**
vorhanden 72, werden lebhaften
Vordergeschäften abgeben.
Nacht, viel, Weißbuden-
strasse 12, schriftlich zu sprechen.
Zukunftsbestimmung. Auskunft
8. März. [774]

Charakter beurteilt auf Grund
einer Schriftprobe auf fünfzig
Namen, Waffelbuden, Schriftsteller
und Graphologe, Leipzig-Conne-
wis, Waffelbudenstrasse 10. Be-
rechnung 3. März und Rückporto,
Gasbrennhand, Post neu, 25. 4.
verkauft, Frau Baumgart, Halle
a. S., Rudolf-Dammstrasse 9, part.
Türschilder, Firmenwaffeln,
Grabwälder in Emaille und
Glas preiswert, Abbildungen
folienlos, Richard Denisch, Leip-
zig a. S., Kurze Straße 8.

Möbel-Einrichtungen

Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlaf-
zimmer und Küchen-Einrichtungen.
Alle Arten Einzelmöbel.
Günstige Kaufgelegenheit f. Brautleute.
Oswald Voigt, Tischlermeister.
Löberstrasse 51. [8142]

ALTBERÜHMTE ERZEUGNISSE



KAKAO SCHOKOLADE KEKS

ZUR ZEIT ANSANGEN

Verantwortung für die Konzeption Johanna Wetterling, Magdeburg; für Moden und Handarbeiten Elise Faltenthal, Berlin; für Inserate und Preisangaben Paul Rosenhagen, Magdeburg; für alles übrige Elisabeth Seifert, Berlin. — Druck und Verlag: Deutsches Druck- und Verlagshaus (G. m. b. H.), — Zweigabteilung Magdeburg, Kehlerbrück 17. Erfurt, Schillerstrasse 11/12; Halle, Schmeerstrasse 17/18.



Nr. 776 (16. Jahrg., Nr. 14)

Sächsisch-Thüringische Hausfrau

Praktische Wochenschrift für Provinz Sachsen,
Thüringen und benachbarte Landesteile

Sonntag, den 5. Januar 1919

Wöchentlich 20 Pfennig

Geschäftsstellen: Magdeburg, Tischlerbr. 17
Fernspr. 2913 — Postfachamt Berlin 22443
Halle a. S., Schmeerstraße 17-18.
Fernspr. 2825 — Postfachamt Leipzig 29589
Erfurt, Schlösserstraße Nr. 11-12.
Fernspr. 646 — Postfachamt Leipzig 29644



8062. Frühjahrsmantel mit Treppen-
beleg. Normalschnitt Gr. II u. III.

Mustervorzeichnung zur Stickeret 8063 zu beziehen für \mathcal{M} 1,50 (K 2,40) und Porto. Mustervorzeichnung zur Stickeret 8064 zu beziehen für \mathcal{M} 2,50 (K 4,—) und Porto.

8063. Mädchenkleid mit wirkungsvoller Stickeret.
Normalschn. f. das Alter v. 8—10 u. 10—12 Jahren.

8064. Mittelkleid mit Stickeret.
Normalschnitt Größe I und II.